

# Konstruktive Kompositionen, Science-Fiction und eine kopflose Giraffe

Text **Tanja Scheffler**

**Das** Brandenburgische Landesmuseum für moderne Kunst initiierte im letzten Jahr eine neue Ausstellungsreihe mit Arbeiten, die sich mit (ost-deutschen) Stadträumen beschäftigen. Das Spektrum reicht von Architekturdarstellungen bis zu Interventionen im Außenraum. Die dies-jährige Schau „Urbane Kommentare“ wird im mittelalterlichen Rathaus in Frankfurt (Oder) gezeigt. Neben der Ausstellung beeindruckt hier auch das durch die gotischen Gewölbe geprägte Ambiente der Räume.

Knapp 60 Arbeiten aus der Zeit von 1950 bis heute sind in der Ausstellung zu sehen – größtenteils Gemälde, Zeichnungen und Fotoaufnahmen. Unter ihnen sind Arbeiten von Künstlern

**Der Ausstellungsreihe „Urbane Kommentare“ liegt die Idee der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Stadtraum zugrunde. Einige Arbeiten spiegeln den Wandel von der sozialistischen zur postsozialistischen Stadt wider.**

Uwe Pfeifers „Durchgang in Halle-Neustadt“ von 1971. Öl auf Hardfaserplatte. Foto: BLMK, Thomas Kläber, VG Bild-Kunst, Bonn 2020



des Sozialistischen Realismus wie Walter Womacka („Aufbau Karl-Marx-Allee“, 1961), die ideologisch begründete Stilrichtung spielt in der Ausstellung dennoch nur eine untergeordnete Rolle. Viele der Arbeiten orientieren sich an der in der DDR verpönten Abstraktion: Die baulichen Strukturen im Bild „Neubau Fassade“ (1986) von Ulf Raecke lösen sich soweit auf, dass die Arbeit – ohne die blaue Markise und die Person auf dem Balkon – ebenso als freie konstruktive Komposition interpretierbar wäre.

Einige Werke zeigen den Wandel der DDR-Städte, mit dunklen Altbauten im Vordergrund, hinter denen strahlend-helle Neubauten emporkamen. In vielen Arbeiten kann man die ästhe-

tischen Qualitäten und städtebaulichen Schwächen der sozialistischen Moderne auf Anhieb erkennen, durch dicht herangezoomte Fassadendetails oder Schlaglichter auf größere Ensembles. Obwohl der fachkundige Besucher etliche Motive – wie Uwe Pfeifers Gemälde von Halle-Neustadt – sofort verorten kann, geht es der Ausstellung nicht darum, die Baugeschichte der DDR anhand von hervorragenden Architekturdarstellungen nachzuerzählen. Der Fokus liegt vielmehr auf den unterschiedlichen, teilweise utopischen Planungskonzepten sowie der konkreten Atmosphäre, Nutzung und Ausstattung der öffentlichen Räume.

Dabei fällt auf, dass einige der interessantes-

ten Arbeiten von Künstlern und Fotografen stammen, die wie Michael Voll und Ulrich Wüst (Bauwelt 12.2016) ursprünglich Architektur und Stadtplanung studiert haben, ihren beruflichen Schwerpunkt jedoch in den späten 70er-Jahren, als sich die ostdeutsche Bauplanung immer mehr auf das Platzieren und Projektieren von Typenbauten reduzierte, auf andere Gebiete verlagert haben. Von Voll ist eine faszinierende großformatige, an Science-Fiction-Darstellungen erinnernde Stadtlandschaft (1987) zu sehen, von Wüst mehrere Fotoaufnahmen.

Zwei neuere Arbeiten thematisieren den unsensiblen Umgang mit den während der DDR-Zeit entstandenen öffentlichen Räumen und ihren Kunstwerken: Ute Richter ließ 2007 die für einen der Touristengärten der Prager Straße in Dresden geschaffene Figurengruppe „Mütter mit Kindern“ (1970, Karl Schönherr) für mehrere Monate im Berliner Hansaviertel aufstellen. Die Skulptur war zusammen mit dem Garten, der Erweiterung eines angrenzenden Verkaufspavillons zum Opfer gefallen und auf unbestimmte Zeit im städtischen Lapidarium eingelagert worden. In der Ausstellung wird die Aktion in Leuchtkasten-Dias präsentiert. Sie lassen erkennen, dass die beiden Gebiete, in denen die Figurengruppe aufgestellt wurden, trotz der vergleichbaren Hochhaus-Hintergrundkulisse, unterschiedliche Atmosphären hatten: eine durchgestaltete, zur Erholung einladende Grünanlage in der DDR und eine um die Gebäude herumfließende Grünfläche mit Bäumen in West-Berlin.

Erik Göngrich hat in seinen brandneuen leucht-bunten Aquarellen Frankfurts Kunstwerke neu inszeniert, wie die Figurengruppe „Giraffe mit Kind“ (1979, Hans-Detlev Hennig), die vor einigen Jahren Vandalen zum Opfer fiel. Dabei wurden Kopf und Hals des Kälbchens abgetrennt, die beschädigte Skulptur anschließend im städtischen Kunstdepot eingelagert, aber nicht restauriert. Seitdem blickt die übrig gebliebene Giraffenmutter an ihrem angestammten Platz mit einer merkwürdigen, sich ursprünglich hinunter zu ihrem Kind beugenden Haltung ins Leere (Bauwelt 15.2017). Göngrich hat ihr in seinem Giraffen-Porträt ein an Dürers „Feldhasen“ erinnerndes Ersatzkind an die Seite gestellt, und das kopflose, rabiat über dem Rumpf abgeschnittene Original-Kalb daneben gestellt.

## Urbane Kommentare. Aus der Sammlung des BLMK

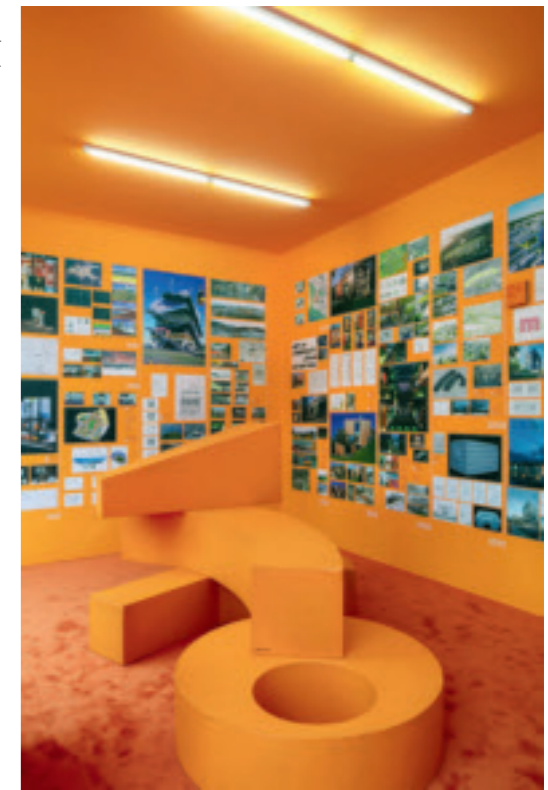
Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst, Rathausgalerie, Marktplatz 1, Frankfurt (Oder)

www.blmk.de

Bis 30. August

Wände, Decke, Auslegware, Mobiliar, sogar die Heizungsrohre: alles Orange. Es scheinen Niederländer mit einem Sinn fürs Plakative im Haus zu sein. Foto: Jan Bitter

## The Architects Are Present



## Die Rotterdamer MVRDV haben sich in der Architektur Galerie Berlin eingerichtet

**Ja**, das niederländische Büro MVRDV eröffnet im Herbst neben seinem Stammsitz in Rotterdam und den Dependancen in Paris und Shanghai auch eine Filiale in Berlin. Aber nein, nicht in der Karl-Marx-Allee 96. Dort befindet sich nach wie vor die Architektur Galerie Berlin. Auch wenn es gerade nicht so aussieht: In dem zurzeit rundherum orangefarbenen Galerieraum – Wände, Decke, Teppichboden, selbst die Heizungsrohre: alles Orange – sitzen an einem großen Schreibtisch (Orange) zwei junge Frauen vor Computerbildschirmen. Als zufälliger Passant vermutet man, dass die beiden hier arbeiten. Ein Architekturbüro? Jedenfalls legen das die Motive der zahllosen Fotos, Renderings und Zeichnungen nahe, die an den Wänden hängen; ein Modell steht auch auf einem Regal. Das Bild ist vertraut, vor allem aus den Jahren, als viele leerstehende Läden als Büros zwischengenutzt wurden.

Es ist frappierend. Obwohl ich ganz sicher weiß, dass dies nach wie vor die Galerie ist, in der ich zur Besichtigung der MVRDV-Ausstellung verabredet bin, zögere ich instinktiv. Die sonst deutlich erkennbare Grenze zwischen halböffentlich

(Galerie) und privat (Büro) verläuft bei dieser Inszenierung nicht mehr trennscharf. Kann man da einfach reingehen? Stört man die nicht bei der Arbeit? Man kann reingehen. Und ja, man stört sie auch bei der Arbeit. Denn tatsächlich sind die beiden jungen Frauen keine Architektinnen-Performerinnen, sondern Mitarbeiterinnen von MVRDV, die in der Ausstellung ihrer Architektinnen-Tätigkeit nachgehen. Die Galerie ist ein temporäres „open office“. Also: Die Schwellenangst überwinden und die beiden ruhig darüber ausfragen, was es mit dem orangefarbenen Raum auf sich hat, und über die Projekte, die auf den Wänden verteilt sind!

Dann erfährt man, dass der Ausstellungsraum inklusive dem Tischmodell, an dem die Architektinnen arbeiten, dem Workshopraum des Rotterdamer Büros nachempfunden ist. Und an den Wänden finden sich sämtliche – auch viele nie publizierte – Bauten und Projekte von MVRDV in Deutschland, angefangen vom „Berlin Voids“-Entwurf des European-Wettbewerbs, den Winy Maas, Jacob van Rijs und Nathalie des Vries 1991 gewannen, bis hin zum aktuellen Vorhaben zu Sanierung und Umbau des lange ruinösen Expo-2000-Pavillons in Hannover, mit dem MVRDV einst der internationale Durchbruch gelang. **fr**

## MVRDV. MVRDV Haus Berlin

Architektur Galerie Berlin, Karl-Marx-Allee 96, 10243 Berlin  
www.architekturгалerieberlin.de

Bis 22. August